

Michael Thomas Mann

(* 21. April 1919 in München; † 1. Januar 1977 in Orinda, Kalifornien) war ein deutsch-amerikanischer [Musiker](#) und [Literaturwissenschaftler](#)

Schloss Neubeuern: 1932-33

Leben



Katia Mann mit ihren sechs Kindern (von links nach rechts: [Monika](#), [Golo](#), [Michael](#), [Klaus](#), [Elisabeth](#) und [Erika](#)), 1919



Elisabeth und **Michael Mann** mit Begleiter in [Bandol](#). Foto von [Annemarie Schwarzenbach](#) (1936)

Michael Mann war das jüngste Kind von [Katia](#) und dem Schriftsteller [Thomas Mann](#). Die Familie nannte ihn „Bibi“. Er wuchs in München auf und besuchte dort das [Wilhelmsgymnasium](#), wechselte aber später aufgrund schulischer Schwierigkeiten auf das Internat [Schloss Neubeuern](#). Er war musisch sehr interessiert und erhielt bereits als Kind Violinunterricht.

Seine Eltern beschlossen im März 1933 während eines Urlaubs in [Arosa](#) (Schweiz), nicht ins Deutsche Reich zurückzukehren, wo Ende Januar 1933 das [Hitler-Regime](#) die [Macht ergriffen](#) hatte.^[1] **Michael** lebte seitdem mit seiner Familie zunächst in der [Schweiz](#) und besuchte das [Freie Gymnasium Zürich](#). Anschließend begann er ein Studium am Konservatorium sowie an der Musikakademie (heute [Zürcher Hochschule der Künste](#)). Dort erhielt er die Bewertung „entschieden begabt“.^[2] Um sein Talent weiter zu fördern, ließ man ihm mit seiner Schwester Elisabeth zusammen Privatunterricht beim weltbekannten tschechischen Pianisten [Rudolf Serkin](#) (1903–1991) angedeihen. In Zürich erwarb er das erste Lehrgespräch, aber ein

Zwischenfall führte zum Abbruch der Ausbildung und zu seiner [Relegation](#). So soll er den Direktor des Konservatoriums, nachdem dieser ihm in kleinlicher Manier das Klavierspielen während der Pausenzeiten untersagt hatte, geohrfeigt haben.^[3]

Michael Mann heiratete am 6. März 1939 in New York die aus einer wohlhabenden jüdischen Schweizer Familie^[4] stammende Gret Moser (1916–2007), eine ehemalige Mitschülerin seiner Schwester [Elisabeth](#). Die beiden hatten zwei Söhne ([Fridolin](#), genannt **Frido**, und [Anthony](#), genannt **Toni**) und die Adoptivtochter [Raju](#). Beide Eheleute flohen zu Beginn des Zweiten Weltkriegs nach [London](#). Aus dem US-amerikanischen Exil bedrängte Katia Mann ihren Sohn, zu den Eltern in die USA zu ziehen. Nach anfänglichem Zögern wegen des schwierigen Verhältnisses zu seinem Vater entschlossen sich beide zur Emigration in die [USA](#), als die [Luftwaffe](#) Mitte 1940 bis Anfang 1941 die [Luftschlacht um England](#) betrieb. Die räumliche Distanz blieb

aber, weil sie sich in Monterey bei Carmel, einem kleinen Küstenort südlich von San Francisco, niederließen. **Michael Mann** setzte sein Violinstudium fort; er nahm Unterricht bei **Henri Temianka** (1906–1992). Dieser überzeugte ihn, auf die Viola umzusteigen; Mann wurde Bratschist. Zwischen 1942 und 1947 war er Violinist am San Francisco Symphony und wurde an dem Musikkonservatorium der Stadt aufgenommen. Dabei intensivierte Michael Mann auch seine Studien in der Musiktheorie, hielt Vorträge und publizierte auf diesem Gebiet. Dafür erhielt er auch Anerkennung seines Vaters, der

Als Solomusiker unternahm **Michael Mann** 1953 eine Welttournee, die ihn bis nach Japan und Indien führte. Nachdem er nach Europa zurückgekehrt war, starb am 12. August 1955 sein Vater **Thomas Mann** in Zürich. Recht unerwartet entschloss sich **Michael Mann** 1957, seinen Musikerberuf aufzugeben. Der genaue Grund hierfür ist nicht bekannt, laut der Erinnerung **Katia Manns** war er seines Berufs überdrüssig geworden: „[...] immer den Leuten Sachen vorspielen, die sie gar nicht so gern hören wollten, außerdem: Konzerte geben und der ganze Betrieb drumherum [...]“^[5] Er verließ Pittsburgh, begann 1958 ein Studium an der Harvard University Massachusetts im Fachgebiet Germanistik. Mit Studien über Heinrich Heines Musikkritiken promovierte er 1961. Er wechselte im selben Jahr ins *German Department* der Universität von Kalifornien in

Das Kilchberger Familiengrab

Michael Mann starb in der Neujahrsnacht 1977 an der Einnahme einer tödlichen Mischung von Alkohol und Barbituraten. Es wird vermutet, dass es sich um einen Suizid handelte und der Auslöser die Beschäftigung mit den ihm zugänglich gewordenen Tagebüchern seines Vaters war. Aus dem Eintrag vom 28. September 1918 ging beispielsweise hervor, dass er ein unerwünschtes Kind gewesen war und auf ärztlichen Rat hin mit Rücksicht auf **Katia Manns** Gesundheitszustand abgetrieben werden sollte. **Michael Manns** Sohn **Frido** berichtet in seiner Biografie *Achterbahn* von einem Besuch bei seiner Mutter nach dem Tod des Vaters, es habe nachmittags zwischen den Eltern einen Streit gegeben, sodass eine Silvestereinladung abgesagt wurde und

ihn beim Entstehen des Romans Doktor Faustus als Berater um die musiktheoretischen Passagen des Romans mit heranzog. Ab 1949 hatte **Michael Mann** als Solobratschist Auftritte in den USA und Europa. 1951 ging er mit der Pianistin **Yaltah Menuhin** (1921–2001), einer Schwester **Yehudi Menuhins**, auf Konzertreise. Diese wurde abgebrochen, als eine mutmaßliche Affäre zwischen den beiden publik wurde, in deren Folge seine Ehe und auch die begonnene Musikkarriere zu scheitern drohten. **Michael Mann** nahm 1949 als einziges Familienmitglied am Begräbnis seines Bruders **Klaus** in Cannes teil, der Suizid begangen hatte.

Berkeley. Dort war er von 1964 bis 1977 Professor für Deutsche Literatur. In dieser Zeit beschäftigte er sich vor allem mit den „Rebellen“ in der deutschen Literatur; **Friedrich Schiller**, **Heinrich Heine** und **Friedrich Daniel Schubart**. Auch sein Vater wurde ein wichtiger Forschungsgegenstand. Im Jahr 1965 veröffentlichte er *Das Thomas-Mann-Buch. Eine innere Biographie in Selbstzeugnissen*. 1968 wurde ihm der Schubart-Literaturpreis verliehen. Als die Tagebücher seines Vaters 1975 laut Testament freigegeben worden waren, erklärte er sich bereit, diese zu edieren. Jedoch stürzte ihn das Studium der Tagebücher in eine Krise, wie Kollegen um ihn bemerkten. „Diese Tagebücher seines Vaters haben ihn verrückt gemacht...“^[6]



Michael Mann früh ins Bett gegangen sei. Um 22 Uhr sei er noch ins Zimmer der Adoptivtochter **Raju** gegangen und habe zärtlich mit ihr geredet. Danach sei er in sein Zimmer zurückgekehrt. **Frido Mann** resümiert: „Man vermutet, dass er dann zum zweiten Mal dieselbe hohe Medikamentendosis eingenommen hat wie wenige Stunden zuvor.“^[7] **Michael Mann** hatte eine zweibändige Auswahl-Edition der Tagebücher vorbereitet, das Manuskript war Ende 1976 fertiggestellt, doch es wurde in dieser Form nie veröffentlicht. Seine Geschwister beschlossen, vor der hochbetagten und bereits stark durch

Altersdemenz beeinträchtigten Mutter den Tod ihres Sohnes zu verheimlichen. Er wurde in Kilchberg bei Zürich im Familiengrab beigesetzt. Nach dem Tod von **Michael Mann** übernahmen Peter de Mendelsohn (1908–1982) und Inge Jens (1927–2021) die weiteren editorischen Arbeiten an den Tagebüchern **Thomas Manns**. Von Inge Jens erschien 1995 *Thomas Mann – Tagebücher* und von Peter de Mendelsohn 1875–1918 sowie *Jahre des Schwebens*. Eine Autobiographie, an der **Michael Mann** gearbeitet hatte, erschien 1983 postum mit dem Titel *Fragmente eines Lebens*.

Tondokumente

Deutsche Grammophon. Aufgenommen in Hannover (Beethovensaal)

- Arthur Honegger – *Sonate pour alto et piano*, H. 28 (1920); Michael Mann (Bratsche); Dika Newlin (Klavier); aufgenommen am 19. März 1952
- Ernst Krenek – *Sonate für Viola und Klavier*, op. 117 (1948); Michael Mann (Bratsche); Yaltah Menuhin (Klavier); aufgenommen am 9. April 1951
- Darius Milhaud – *Quatre Visages*, op. 238 (1943); Michael Mann (Bratsche); Dika Newlin (Klavier); aufgenommen am 21. Mai 1952

Wiederveröffentlichung auf CD: Johanna Martzy/Michael Mann: *Complete Deutsche Grammophon recordings*. Deutsche Grammophon/eloquence 484 3299 (2021)

Schriften

- *Das Thomas-Mann-Buch. Eine innere Biographie in Selbstzeugnissen*. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 1965.
- *Heinrich Heines Musikkritiken*. Hoffmann & Campe, Hamburg 1971, [ISBN 3-455-03111-0](#)
- *Sturm-und-Drang-Drama. Studien und Vorstudien zu Schillers Räubern*. Francke, Bern / München 1974, [ISBN 3-7720-1080-6](#).
- *Schuld und Segen im Werk Thomas Manns*. Weiland, Lübeck 1975.
- *Fragmente eines Lebens. Lebensbericht und Auswahl seiner Schriften*. Edition Spangenberg im Ellermann-Verlag, München 1983, [ISBN 3-7707-0205-0](#).

Literatur

- Michael Degen: *Familienbande*. Roman. Rowohlt Berlin, Berlin 2011, [ISBN 978-3-87134-633-0](#).
- Kirsten Jüngling, Brigitte Roßbeck: *Die Frau des Zauberers Katia Mann*. Propyläen, Berlin 2003, [ISBN 3-549-07191-4](#).
- Frido Mann: *Achterbahn. Ein Lebensweg*. Rowohlt, Reinbek 2008, [ISBN 978-3-498-04510-4](#).
- Katia Mann: Meine ungeschriebenen Memoiren. Hrsg. v. Elisabeth Plessen u. Michael Mann. S. Fischer, Frankfurt am Main 1974, [ISBN 3-10-046701-9](#); Fischer-Taschenbuch-Verlag, Frankfurt 2000, [ISBN 3-596-14673-9](#).
- Uwe Naumann: *Die Kinder der Manns. Ein Familienalbum*. Rowohlt, Reinbek 2005, [ISBN 3-498-04688-8](#).
- Michael Stübbe: *Die Manns. Genealogie einer deutschen Schriftstellerfamilie*. Degener, Neustadt a. d. Aisch 2004, [ISBN 3-7686-5189-4](#).

Siehe auch

- [Mann \(Familie\)](#)
- [Die Manns – Ein Jahrhundertroman](#). Mehrteilige Fernsehverfilmung der Familiengeschichte.

Weblinks

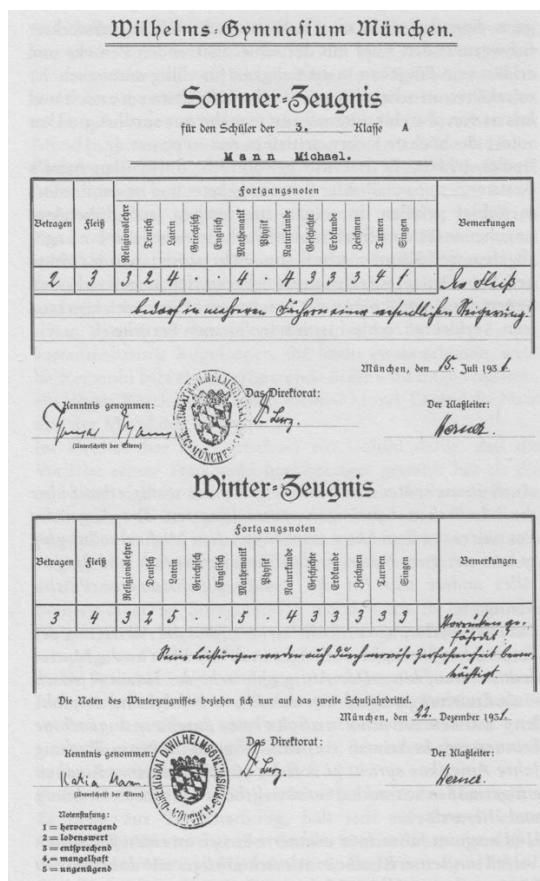
- [Literatur von und über Michael Mann](#) im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek
- [Kurzbiografie](#) auf der Thomas-Mann-Website des [S. Fischer Verlags](#)

Einelnachweise

- blogs.ethz.ch: [Lebenswende Arosa. Thomas Manns erste Tage im Exil](#)
- Michael Mann (genannt Bibi), Thomas Mann, das Leben seiner Kinder. In: www.thomasmann.de/thomasmann/leben/seine_kinder/Elisabeth_monika_Michael/231194
- Katia Mann: *Meine ungeschriebenen Memoiren*. S. Fischer Verlag Frankfurt am Main 1974.
- [Bayerischer Rundfunk](#): Michael Mann: Musiker-Karriere in Amerika. 17. November 2011 ([br.de](#) [abgerufen am 13. Februar 2021]).
- Katia Mann: *Meine ungeschriebenen Memoiren*. Frankfurt am Main 2000, S. 162.
- Dokumentation des Bayerischen Rundfunks über *Michael Mann-Begabter Geiger und Germanist*. Zitat eines Kollegen von Michael Mann an der Berkeley Universität. In: [Musiker-Karriere in Amerika](#) (17. November 2011)
- Frido Mann: *Achterbahn*. Reinbek 2008, S. 241 f.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Mann_\(Literaturwissenschaftler\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Mann_(Literaturwissenschaftler))

Michael Mann war das jüngste Kind von **Katia** und dem Schriftsteller **Thomas Mann**. Die Familie nannte ihn „Bibi“. Er wuchs in München auf und besuchte dort das



Wilhelmsgymnasium, wechselte aber später aufgrund schulischer Schwierigkeiten auf das Internat Schloss Neubeuern. Ab 1933 lebte er mit seiner Familie zunächst in der Schweiz, dann in den USA in der Emigration. Er heiratete am 6. März 1939 in New York die aus der Schweiz stammende Gret Moser (1916-2007) und hatte mit ihr die Söhne **Fridolin Mann**, genannt **Frido**, und **Anthony Mann**, genannt **Toni**, und die Adoptivtochter **Raju Mann**.

In Zürich, Paris und New York City lernte er Bratsche und Violine. Zwischen 1942 und 1947 war er Violinist am Symphonieorchester von San Francisco. 1949 hatte er als Solobratschist Auftritte in den USA und Europa. 1951 ging er mit der Pianistin **Yaltah Menuhin** (1921-2001), einer Schwester **Yehudi Menuhins** auf Konzertreise. Die Konzertreihe musste jedoch abgebrochen werden, als eine mutmaßliche Affäre zwischen den beiden publik wurde, in deren Folge seine Ehe und auch Musikkarriere zu scheitern drohten. 1953 unternahm er eine Welttournee, die ihn bis nach Japan und Indien führte.

1957 entschloss sich **Michael Mann**, seinen Musikerberuf aufzugeben. Der genaue Grund hierfür ist nicht bekannt, laut den Erinnerungen **Katia Manns** war er seines Berufs überdrüssig

geworden: „Immer den Leuten Sachen vorspielen, die sie gar nicht so gern hören, außerdem: Konzerte geben und der ganze Betrieb drumherum [...]“ (**Katia Mann**: Meine ungeschriebenen Memoiren). An der Harvard-Universität studierte er anschließend Germanistik und war von 1964 bis 1977 Professor für Deutsche Literatur an der Universität von Kalifornien in Berkeley. 1968 wurde ihm der Schubart-Literaturpreis verliehen.

Michael Mann starb in der Neujahrsnacht 1977 an der Einnahme einer tödlichen Mischung von Alkohol und Barbituraten. Es wird vermutet, dass es sich um einen Suizid handelte und der Auslöser die Beschäftigung mit den ihm im Jahr 1975 zugänglich gewordenen Tagebüchern seines Vaters war. Aus dem Eintrag vom 28. September 1918 ging hervor, dass er ein unerwünschtes Kind gewesen war und auf ärztlichen Rat hin mit Rücksicht auf **Katia Manns** Gesundheitszustand abgetrieben werden sollte. Michaels Sohn **Frido** berichtet in seiner Biografie „Achterbahn“ von einem Besuch bei seiner Mutter nach dem Tod des Vaters, es habe nachmittags zwischen den Eltern einen Streit gegeben, so dass eine Silvestereinladung abgesagt wurde und **Michael Mann** früh ins Bett gegangen sei. Um 22 Uhr sei er noch ins Zimmer der Adoptivtochter **Raju** gegangen und habe zärtlich mit ihr geredet. Danach sei er in sein Zimmer zurückgekehrt. **Frido Mann** resümiert: „Man vermutet, dass er dann zum zweiten Mal dieselbe hohe Medikamentendosis eingenommen hat wie wenige Stunden zuvor.“ **Michael Mann** hatte eine zweibändige



Raju (Adoptivtochter) mit ihrem Vater **Michael** vor dem **Lenbach** Portrait von **Katia Mann**

Auswahl-Edition der Tagebücher vorbereitet, das Manuskript war Ende 1976 fertiggestellt, doch es wurde in dieser Form nie veröffentlicht. Seine Geschwister beschlossen,

Michael mit Raju in den 70ern

den Tod ihres Sohnes vor der hochbetagten Mutter zu verheimlichen. Er liegt in Kilchberg bei Zürich im Familiengrab begraben. **Michael Mann** hatte als einziges Familienmitglied am Begräbnis seines Bruders **Klaus** in Cannes teilgenommen, der durch eigene Hand aus dem Leben geschieden war.

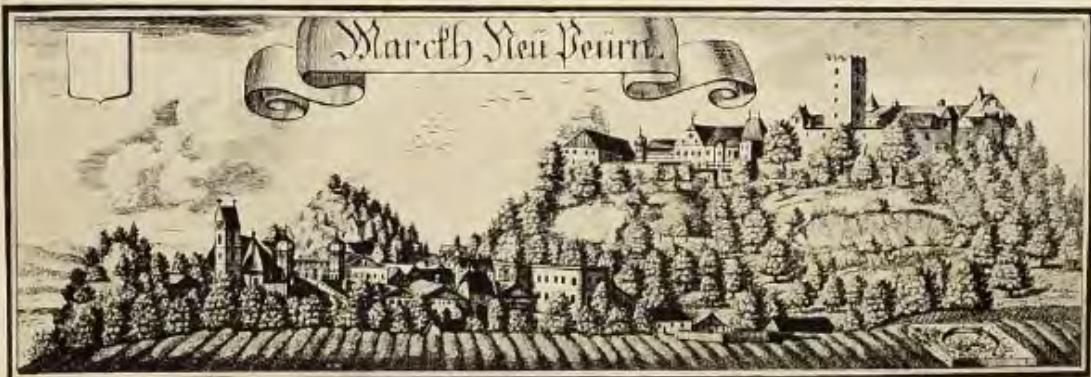
Quelle: Wikipedia

http://www.kirm.de/kirm/aktuell/aktuell_23_4.



Elisabeth, Michael, Katia und Thomas Mann 1932 in München vor ihrem Haus in der Poschinger Straße

Landschulheim NEUBEUERN



SCHULZEITUNG 4. Heft

4. Kl. Barfurth Claus
 Branca Alexander
 Bussche Axel
 Clauß Gert
 Hengge Anton
 Hohenthal Adolph
 Mann Michael
 Mutzenbecher Kai
 * Negri Waldtraut
 * Schaeffer Erwin
 Schloffer Oswald
 Seling Horst
 Stahmer Heinz Dieter
 Tessin Hubertus
 Woltmann Arnold



Michael Klasse 4 Schulzeitung 1932

Im fruchtbaren Klima dieser musischen Landschaft wuchsen nicht nur ansehnliche Gemeinschaftsleistungen, sondern auch einzelne künstlerische Talente heran, deren spätere internationale künstlerische Entfaltung in Neubeuern eingeleitet wurde. - z.B. **Michael Mann**, der zur Freude seines Vaters **Thomas** mit zwölf Jahren ein Violinkonzert von **Vivaldi** im Konzertsaal spielte (1. 3. 32: Schulkonzert Zelter, Vivaldi) und später ein

berühmter Künstler wurde . . . oder **Wolf Reuther**, der in seiner Neubeurer Zeit mit der gleichen Hingabe Bühnenbilder für das Schultheater malte und Mozarts Klarinettenkonzert übte, um sich erst nach seiner Schulzeit ganz für die Malerei zu entscheiden (und, mit der Wahl seines Wohnsitzes, Neubeuern treu zu bleiben).

Toni Grad (1974) Lehrer von 1927 bis 1935

VORLESEN BEI DEN KLEINEN WÄHREND DER SAMSTAG-VORTRÄGE

Schittenhelm,	Wir zogen nach Friaul
Pistorius,	Das Volk steht auf
Gredsted,	Paw, der Indianerjunge
Byström,	Ein kleiner Kosak
Tolstoi,	Gefangen im Kaukasus
Trentini,	In der Sachsenklemme
Keller,	Kleider machen Leute
E. Mann,	Stoffel fliegt übers Meer
W. Flex,	Wallensteins Antlitz
H. Grimm.,	Südafrikanische Geschichten
G. Frenssen,	Peter Moors Fahrt nach Südwest

NEUBEURER SCHULTHEATER 1932/33

- 17. 7. 32 „Das große Salzburger Welttheater“ von Hofmannsthal, Spielleitung Dr. Müller
- 13. 10. 32 „Lebt Kreuger noch?“ verfaßt und gespielt von der Kameradschaft Dr. Meyerhöfer
„Nordpolfahrt“ aufgeführt von der vierten Klasse, Spielleitung Dr. Haas
- 7. 12. 32 1.) „Die schwarze Hand“ selbstverfaßtes Spiel der dritten Klasse, Spielleitung Dr. Haas
2.) „Die Zaubererge“ von Poccii, aufgeführt von der fünften Klasse, Spielleitung Dr. Müller
- 18. 12. 32 1. Ein französisches Stück: Linterprète, Lustspiel von T. Bernard
2. Ein englisches Stück: The top-hat, verfaßt und gespielt von der sechsten Klasse, Spielleitung Mr. Keast und Dr. Wenzel
- 21. 12. 32 Aufführung der „Deutschen Weihnacht“ von Lindenberg, Spielleitung Dr. Haas
- 4. 3. 33 „Der Revisor“ von Gogol, Spielleitung Dr. Müller

LEHRERKOLLEGIUM DES SCHULJAHRS 1932/1933

- Herr Direktor Rieder (alte Sprachen).
- Herr Dr. Brand (neue Sprachen).
- Fräulein Buß (1. Klasse).
- Herr Dietz (Turnen).
- Herr Fischer (Naturwissenschaften).
- Herr Freund (alte Sprachen).
- Herr Grad Anton (Musik).
- Herr Grad Hans (Zeichnen).
- Herr Dr. Haas (Deutsch, Geschichte, Erdkunde).
- Herr Dr. Meyerhöfer (alte Sprachen).
- Herr Dr. Müller (Deutsch, Geschichte, Erdkunde).
- Herr Dr. Schohe (Mathematik, Physik).
- Herr Strauß (Mathematik, Physik).
- Herr Dr. Weber (neue Sprachen).
- Herr Dr. Wenzel (neue Sprachen).
- Herr Willberg (evangelische Religion, Latein).

-
- Herr Pfarrer Riedmaier (katholische Religion).
 - Herr Kaplan Poehlein (katholische Religion).
 - Herr Michel (Violine).
 - Mr. Kenneth Keast (englische Konversation).

EIN KRIPPENSPIEL DER DRITTEN KLASSE

Schon früher einmal, bei einem chinesischen Märchenstück, hatte es unsere Klasse versucht, als geschlossene Einheit etwas aufzuführen. Bei dem Weihnachtsspiel, das wir uns nun vorgenommen hatten, konnten wir auch alle Rollen besetzen bis auf die des Herodes, die wir Cuno Bälz aus der 5. Klasse übertrugen.

Das Spiel, von Max Mell gedichtet, ist derber, wuchtiger als das des letzten Jahres. Sehr schön ist die Hirtenszene. Es wird gestritten, gelacht und nun ist es wieder ernst; da kann man sich richtig hineindenken. Zuerst sieht es so aus, als ob es die Hirten übel aufnehmen wollten, daß sie in der Nacht so gestört wurden. Vor allem ist Herodes gut getroffen, seine Selbstgespräche zeigen seinen Charakter, der mißtrauisch und falsch ist. Und wie ihn nach dem Kindermord, den er befohlen, das böse Gewissen beschleicht, bis er getroffen von seinem eigenen Dolche niedersinkt!

All das kann eine Schüleraufführung sehr schön darstellen, wenn es auch teilweise recht schwer ist.

A. Bussche 4

Auszug Schülerzeitung von Michaels Klassenkamerad [Axel von dem Bussche](#) (Hitler Attentäter von 1943)

LANDSCHULHEIM IN DER HEUTIGEN ZEIT

Die Schulzeitung vom Sommer 1932, „Neubauern im Wandel der Zeiten“ überschrieben, hatte eine Reihe von Schülerarbeiten aus dem Gebiet der Heimatforschung eröffnet und ihre Fortsetzung für die nächsten Hefte der Schulzeitung in Aussicht gestellt. Wenn wir unser Versprechen nicht halten, sondern dem vorliegenden Heft mit der Ueberschrift „Neubauern und die Forderung der Zeit“ Inhalte aus einem ganz anderen Bereich zuweisen, so ist damit unser Vorhaben nicht aufgehoben, wohl aber aufs einschneidendste unterbrochen; von einer Kraft her unterbrochen, deren Gewalt den Wedsel unseres Planes wohl entschuldigt. Die Zeit ist es und ihre Gewalt, die Gegenwart und ihre Forderung, die uns zum Wort und zur Antwort zwingt; wem bliebe angesichts der Zeit, die wir durchleben, der Mut, von den Zeiten zu reden, durch deren Wandel unsere Heimat ihr immer gleich schönes Antlitz getragen? Der größere Raum Deutschland verlangt ein Wort, eine Stimme aus unserer Weltgeschichte heraus zu hören; und wie seine Nengestaltung jedem einzelnen seiner Bürger die Aufgabe der Selbstbestimmung, der Rechenschaftsablage, der Gewissenserforschung stellt, so verlangt er auch von jedem Schulwerk, von jeder seiner pädagogischen Provinzen eine solide Generalbereinigung, die Formulierung einer klaren Entscheidung, die Selbstüberprüfung des zurückgelegten Weges.

Um die gleiche Zeit, als im Deutschland der Jahrhundertwende sich die Jugendbewegung der Wandervogelbünde auszubreiten begann, erschien eine Reihe seltsamer Dichtungen. Ihre Verfasser waren alle Männer, die, in den Jahren nach 1871 geboren, Schüler zu der Zeit waren, als das Reich seiner Machtstellung zustrehte. Ob man Th. Mann liest oder H. Hesse oder E. Strauß, immer wird die Schule angegriffen. Den Dichtern war es möglich, rückschauend von ihrer Schule ironisch oder anklagend zu sprechen. Ihr Altersgenosse aber, Bauernsohn aus Rügen, war weder skeptischer Dichter noch pessimistischer Philosoph, sondern ging, einig mit ihnen, im Schmerz um die verlorene Jugend, aus Werk: 1898 gründete Hermann Ließ das erste deutsche Landerziehungsheim.



EINE GEBURTSTAGSFEIER.

Mein lieber Wolfgang!

Heute will ich Dir von meinem Geburtstag erzählen, den ich vor kurzem feierte:
Am Morgen erwachte ich mit dem Gefühl, daß ein Kind am Weihnachtsmorgen
in sich hegt. Rasch fuhr ich in meine Kleider und beinahe mit pochendem Herzen
schritt ich in die Morgenandacht.

Heute vor dreizehn Jahren also — nein, ich wollte nicht zu gefühlvoll werden. —
Wie Du Dir wohl vorstellen kannst, verlief der Unterricht nicht ungewöhnlich;
ich bekam sogar von meinem Zeichenlehrer eine Ohrfeige! Stell Dir vor, an
meinem Geburtstag! Aber zu seinem Glück hat er es nicht gewußt.

Im Appell aber fing der Tag schon an, geburtstäglich zu werden. Denn bei
der Postverteilung ertönte der Name: „Mann“ so oft, daß mich die Blicke meiner
Mitschüler fast neidisch streiften. Ich erhielt viele Briefe, Karten und sogar ein
recht rundbauchiges Geburtstagspaket, in dem sich außer einer prächtigen Torte
noch viele andere, nette Dinge befanden. Nachdem ich mit Hilfe einiger Kame-
raden meine Torte verschlungen hatte, trottete ich an den Hockeyplatz, badete
mich in der Sonne und erwartete philosophierend den Abend. —

Am Abend nämlich sollte erst die Hausfeier sein; denn zum erstenmal in diesem
Jahre sollte der Kameradschaftsabend, von dem ich Dir ja schon oft begeisterte
Schilderungen schickte, im Freien abgehalten werden; das war natürlich für uns
alle ein großes Fest. Verträumt stolperten wir durch das finstere Unterholz. Als wir
eine gunstige Lagerstelle gefunden hatten, sammelte ich, während sich die üb-
rigen an Laufspielen erfreuten, Holz zu einem Feuer; dies anzuzünden, wollte
mir aber am Anfang beim besten Willen nicht gelingen. Doch nach langen An-
strengungen loderte eine mächtige Flamme in der Dunkelheit auf. Als sich die
Spieler ausgetobt hatten, setzten wir uns alle um das jetzt lustig flackernde Feuer.
Während unser Kameradschaftsführer vorlas, blickten wir träumerisch in die lek-
kende Flamme. Wie gut konnte man sich hier am Lagerfeuer die blitzenden Rü-
stungen der Ritter, die gleißenden Schwerter und feurigen Rosse vorstellen, um
die es sich in unserem Buche drehte! —

Es muß ein romantischer Anblick gewesen sein, wie wir mit unseren gespannten
Gesichtern um das Feuer saßen; grell hoben sich die Flammen vom Nachthimmel
ab. Immer niedriger brannte das Feuer, bis es nur noch aus einem glimmenden
Aschenhaufen bestand. — Vielleicht kannst Du Dir jetzt unsere Stimmung vor-
stellen, mit der wir unseren Heimweg antraten. —

Dies war wirklich ein schöner Geburtstag, nur schade, daß — man nicht zweimal im Jahre geboren ist!

Grüße alle Mitglieder des Hauses „Mann“ und schreibe mir recht bald! Fröh-
lich verbleibe ich Dein treuer Freund Michel.

Diesen Schülern — wir nennen sie Vertrauenschüler — helfen wir auf ihrem Weg der Selbsterfüllung weiter durch wöchentliche Besprechungen des Anstaltsleiters mit ihnen über alle möglichen Lebens- und Erziehungsfragen, wir suchen ihr Verantwortungsgefühl zu stärken und sie nahtlos dahin zu führen, daß sie nicht nur an sich denken, sondern einsehen lernen, daß sie ein Glied der Gemeinschaft sind und dort ihren Platz einnehmen müssen, daß sie auch für das Wohl und den Fortschritt der Gemeinschaft mitverantwortlich sind. Wir lassen sie nach dieser theoretischen Belehrung auch praktisch im Haus mitarbeiten, indem wir ihnen einen Wirkungskreis zuerteilen, für den sie uns verantwortlich sind, sorgen auch durch gut gemeinte, aber strenge Kritik, die bei ihrer fehlenden Erfahrung noch nötig ist, dafür, daß sie bei ihrer Mitarbeit den rechten Weg einhalten und bei all ihren Handlungen das Ziel im Auge behalten, dem wir alle zustreben. Diese Schüler müssen schließlich lernen in der Arbeit für andere, ja selbst im Opfer für andere, ihr Glück zu finden. So suchen wir den künftigen Staatsbürger zu erziehen, der auch zu Opfern für das Gemeinwohl freudig bereit ist.

Ein ähnliches Ziel verfolgt, wenn auch vielleicht viel unbewußter, unsere Hitlerjugend; sie hat aber dafür die Begeisterung voraus, die in dem kritischen Alter der oberen Klassen nicht so leicht zu erzeugen ist. Erfüllt und gehoben von dieser patriotischen und soldatischen Gesinnung scharen sich diese jungen Leute zusammen, nehmen freudig die Anstrengung des Dienstes auf sich, ordnen sich in militärischem Gehorsam unter Zurückdrängung unvernünftiger Kritik dem Führer unter, lernen auch, daß Führerstellung eine Erweiterung des Aufgabenkreises und eine Steigerung der Verantwortung bedeutet, lernen den Volksgenossen, gleichgültig welchem Stand er angehört, wieder schlägen, lernen wieder die Verpflichtung kennen, daß der einzelne mit seiner Person eintreten muß für das Ganze, kurz, sie lernen wieder kennen Disziplin, Ordnung, Männlichkeit und Vaterlandsliebe. So suchen sie sich vorzubereiten für die Aufgaben, die ihrer später harren.

Auszug Bericht Schülerzeitung 1933 Dr. Alwin Müller



KRITIK



Aufsatz von Michael Mann Klasse 4
über seinen 13. Geburtstag am 21. April 1932 in der Schulzeitung 4. Heft Sommer 1932

nur bayerisch können. **JANUAR.** Mit der Umstellung auf das Führerprinzip tut sich unser Chef nicht schwer. **FEBRUAR.** Auch diese Neunte hält

Auszug Schülerzeitung Chronik 1925-35

Michael Mann erlebt den Beginn des "Dritten Reiches" im Landschulheim Neubeuern, Kreis Rosenheim. Seiner Mutter schickt der dreizehnjährige einen sarkastischen Brief aus dem Internat:

Gefahrlosheit & Ruhe geht!
Die Dornen füllen ich mit dem Pfeil des Herzens
Blutfluss wird beseitigt, weil ich viel Blut
aufzunehmen weiß! Welch aber Einheit vereint
Den Haar, den Fleisch und Blut gewalt!
In der Stille geht ein mir ewig spät: Schreie der Stärkung
zu hören waren, in dem der Menschen ist, der keinem
der Lebewesen gleich ist, im Geiste der Seele!
Furchtlos geht Freiheit nicht zurück! — — — (Kriegergruß)
In der Stille kann ich wohl nicht ruhen, in der Stille nicht mehr
ein Feind zu töten, wenn es gewünscht: Eine sehr muthige
Sklave, die Sonne, nimmt sie ihre Freiheit nicht wieder
herinnen: Von, Strom, Strom! — — —

ist eigentlich dann abgängig das der Name zu haben!
Aber wir müssen 10 Wege! Es müssen wirklich gut
bewertet werden!
Aber jetzt kommt doch Abweichungen, wird nicht
Sicher kommen. Aber es ist gut dass sie vorausgehen,
mit einem: - **150RM.**

Et inquit ergo mihi, ut ministrarem, dixit tu nihil nisi sit
bitum, velut sicut illud ovis gubernatrix vestigia perire,
inclusa pueris confortans hanc uite dilecta pueris agnitis!
Cithaer, nam si deus non est uictor noster, invenerimus fortia fuisse
deus Cithaer deus uictor. Tunc uenimus exponere eam
tunc etiam tamen!

Ref: Serial by Maw

Walt's place

Maria Mann Maria Mann Herr Maria Mann

alia maria *alia clavis*

N.B. Your Remittance must be Post Dated,



31. Januar 1933

meine sehr verehrte **Frau Katia!**

Nun ist also der große Tag vorüber! Die Wiedergeburt eines nationalen Deutschlands ist glücklich von statten gegangen. Gestern wurde der Tag natürlich auch entsprechend gefeiert. Vormittags war eine große Ansprache von **Joseph Rieder**, Direx des Schülerheim Neubeuerns, das Rednerpult war mit einer Fahne bedeckt! In der Aula prunkten zahlreiche ... Fahnen, was natürlich allgemeine Freude und Genugtuung zur Folge hatte; abends war ein höchst feierlicher Umzug, wo natürlich auch eine Gruppe der unbesiegten SA nicht fehlte.

Deutsche Männer sangen das "Horst-Wessel" Lied in einer deutschen Nacht – Harro Schilling und ich haben deutsch gekotzt und uns noch deutscher geweigert am Geburtstag des dritten Reiches teilzunehmen!

Gestern habe ich 6 Stunden geübt!

Am Samstag fahre ich mit dem Privatauto eines Mitschülers nach München, weil ich auf Platte aufgenommen wurde! Muß aber leider am Samstag Abend schon wieder zurück.

In der Schule geht es mir ganz gut: habe in Naturkunde wieder meine 3, in Deutsch bekomme ich leider wegen der letzten Initiale 2, in Gr. 3 oder 4.

jedenfalls falle ich nicht durch! - - - (komme ganz gut klar)

Und jetzt kann ich wohl nicht mehr umhin mit meinen Osterplänen herauszurücken: Ein sehr netter Lehrer **Dr. Wenzel** nimmt einige Schüler mit nach Italien: Rom, Florenz, Venedig!!! - -

Vielleicht ahnt du schon, worauf ich hinaus will. Aus dem Ötztal wird vielleicht nichts, übrigens kostet es eben so viel; es ist nicht im geringsten gefährlich, da ich ganz unter dem Schutz des **Dr. Wenzel** stehe! Alles dauert circa 10 Tage! Es wäre wirklich zu herrlich wenn-!

Aber jetzt kommt das Schreckliche, was nicht hätte kommen dürfen: Es kostet im ganzen mit Reise: - 150 RM.

Es unzeitgemäß, es ist unverschämt, dich so etwas zu bitten, aber vielleicht als Geburtstagsgeschenk! Jedenfalls antworte mir bitte sehr schnell! Auch wenn du es nicht erlaubst immerhin hätte für das Ötztal das gleiche Sümmchen gerechnet werden müssen!

Also: Heil(t) **Hittler**

Katia Mann

Bibi

Katia Mann

Katia Mann

Katia Mann

Katia Mann

Katia Mann

Katia Mann

NB. **Herr Heumann** ist auch ins Ausland



Uwe Naumann (Hrsg.) Die Kinder der Manns, Hamburg 2006, S. 109

Lugano, Donnerstag den 30.III
...K. möchte die Kinder, Golo und die Kleinen, für die Osterferien herbeischaffen...

Michael Mann an Katia Mann

[Internat Schloss Neubeuern, 22. März 1933]; hs. Brief, 2 Seiten TMA.
Abgedruckt (mit falscher Datierung) in MiM:
Fragmente S. 11f

Der große Tag Sogenannter „Tag von Potsdam“ am 21. März, von den Nationalsozialisten inszenierter Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche zur Festigung ihrer Herrschaft nach den Reichstagswahlen vom 5. März 1933, mit dem die Übereinstimmung mit nationalkonservativen und monarchistischen Traditionen betont werden sollte.

Josef Rieder seit Gründung der Schule 1923 (1925) bis zur Schließung durch die Nationalsozialisten 1941 Direktor der Internatsschule Schloss Neubeuern im Inntal, die Michael Mann von Anfang 1931 bis 1933 besuchte.

Haro Schilling Mitschüler Michael Manns.

geübt] Auf der Violine

Dr. Wenzel Lehrer für neue Sprachen.

worauf ich hinauswill Die Teilnahme an der Fahrt wurde zwischen Thomas, Katia und Erika Mann besprochen (Tgb TM, 30.3.1933). Michael Mann unternahm die Fahrt und fuhr danach, am Ostersonntag, 16. April 1933, aus Rom kommend, nach Lugano, wo sich die Eltern aufhielten (Tgb TM, 16.4.1933). Er kehrte nicht an die Schule und nicht nach Deutschland zurück.

Exil 1933

„Das Dritte Reich wird scheitern an seiner Unfähigkeit und an seiner Abhängigkeit. Dann aber käme ein ungemein blutiger Abschnitt der deutschen Geschichte. Das Reich der falschen Deutschen und falschen Sozialisten wird gewiß unter Blutvergießen errichtet werden, aber das ist noch nichts, gegen das Blut, das Fließen wird bei seinem Sturz.“ **Heinrich Mann**. „Die deutsche Entscheidung“ v. 13.12.1931. In: Schröter, Klaus (1998): **Heinrich Mann**: Am 10. Februar 1933 – zum 50. Todestag des

Komponisten **Richard Wagners** – hielt **Thomas Mann** im Auditorium Maximum der Münchner Universität einen Vortrag über Leiden und Größe **Richard Wagners**. Dieser Vortrag charakterisierte Wagners große Gaben, aber auch seine menschlichen Schwächen und Eigentümlichkeiten. **Thomas Mann** betonte aber dabei die große Verbundenheit mit ihm. Am folgenden Tag verließ er München, ohne zu wissen, dass er erst nach 16 Jahren wieder zurückkehren sollte. Ganz unvorbereitet auf die folgende Zeit, „denn wir hatten nichts mitgenommen, außer dem, was man für eine drei-wöchige Reise braucht.“ Er trat eine Wagner-Vortragsreise an, die ihn nach Amsterdam, Brüssel und Paris führte; mit anschließendem Erholungsurlaub in Arosa. Inzwischen brannte in Berlin der Reichstag, es kam zu Verhaftungen und Übergriffen in München durch das neue Regime. Am 16. April 1933 erschien ein u. a. vom Dirigenten Knappertsbusch, den Komponisten **Hans Erich Pfitzner** und **Richard Strauß** sowie vom Künstler **Olaf Gulbransson** unterschriebener offizieller Protest der „Richard-Wagner-Stadt München“ in den „Münchner Neuesten Nachrichten“ gegen einen von **Thomas Mann** im Ausland gehaltenen Wagner Vortrag.

Die Unterzeichner kritisierten: „Wir lassen uns unseren wertbeständigen Geistesriesen nicht durch **Thomas Mann** im Ausland verunglimpfen.“ Manns Antwort dazu: „....das ‚Münchner-Haberfeldtreiben‘ sei ihm anstößig. Die Methode ist es, die zum Himmel schreit, die die Besseren hätte abstoßen müssen ... Das war kein kräftiger Protest, es war eine lebensgefährliche Denunziation, die gesellschaftliche Ächtung, die nationale Exkommunikation.“

Thomas Manns Haus wurde durchsucht, die Autos und der Familienbesitz beschlagnahmt. Ende Mai erfolgte eine Konfiszierung des Anwesens und der Vermögenswerte (August 1933), dann erging ein Schutzaufbefehl gegen Thomas Mann. **Nach Aufenthalten in Arosa**, Lugano und Badol mietete die Familie ein Haus in Südfrankreich im Ort Sanary-sur-Mer. Bereits im März 1933 setzte er seine Tagebuchaufzeichnungen wieder fort. Er erkannte, dass „**Hitler** der eigentliche Beaufragte des Kapitals ist“ (Juli 1933).

Ostern 1933 (Mitte April) nahm sein Sohn **Michael** an einer privaten von **Herrn Wenzel** (Lehrer für neuere Sprachen auf [Schloss](#)

[Neubeuern](#)) organisierten Fahrt nach Italien teil. Von dieser Fahrt emigrierte er direkt in die Schweiz zu seiner Familie.

Im November 1936 erhielt **Thomas Mann** die tschechische Staatsbürgerschaft, einen Monat später kam es zur Aberkennung der deutschen und zum gleichzeitigen Verlust seines gesamten Besitzes. Die Trennung vom „menschenverachtenden Regime“ war vollzogen. **Thomas Mann** bekannte sich zum Exil-Dasein, ein Angriff des Feuilletonchefs der „Neuen Zürcher Zeitung“ **Eduard Korrodi**, der die Exilliteratur mit Ausnahme der von **Thomas Mann** als jüdisch bezeichnete, bestärkte seinen Entschluss. Thomas Mann antwortete in einem offenen Brief in der gleichen Zeitung an **Korrodi** und er betonte, „daß aus der gegenwärtigen deutschen Herrschaft nichts Gutes kommen kann, für Deutschland nicht und für die Welt nicht, – diese Überzeugung hat mich das Land meiden lassen, in dessen geistiger Überlieferung ich tiefer wurzele als diejenigen, die seit drei Jahren schwanken, ob sie es wagen sollen, mir vor aller Welt mein Deutschtum abzusprechen. Und bis zum Grunde meines Gewissens bin ich dessen sicher, daß ich vor Mitwelt und Nachwelt recht getan ...“

Vom Schweizer Exil aus versuchte **Thomas Mann**, seine in München verbliebenen Manuskripte zu retten. **Katia Mann** berichtete davon: „**Erika** hatte es noch fertiggebracht, nach dem Umsturz nach München zu fahren und das „Joseph“-Manuskript und ein paar weitere Handschriften aus unserem schon beschlagnahmten Haus zu holen. Aber das übrige - Alle Manuskripte von den „Buddenbrooks“ ab und den frühen Novellen, alle seine Briefschaften, die Briefe meines

Mannes, Briefe, die ich von **Hofmannsthal** und anderen aufgehoben hatte - ist durch die Emigration verlorengegangen. Dem befreundeten Münchner Anwalt **Dr. Heins** bat **Thomas Mann**, die Manuskripte zu retten und vertraute ihm dazu die Schlüssel für den Schrank an, in dem sich die Papiere befanden. Nach dem Krieg kamen sein Sohn **Klaus** (er diente in der US-Armee) und seine Tochter **Erika** (sie war amerikanische Korrespondentin) nach München, um die von ihm (**Dr. Heins**) aufbewahrten Sachen abzuholen. Da erklärte er ihnen, sein Office, das zentral in der Stadt gelegen sei, sei zerbombt, seine guten Akten hatte er gerade noch gerettet, aber die Papiere und Handschriften von **Thomas Mann** seien Opfer der Flammen geworden; er hätte sie nicht mehr evakuieren können.“

Quelle:

Helga Pfoertner
Mahnmale, Gedenkstätten, Erinnerungsorte für die Opfer des Nationalsozialismus in München 1933-1945 Mit der Geschichte leben
Band 2,

Impressum:

Schloss Neubeuern 2025

Anregung:

Dr. Cord Dageförde

Briefübersetzung:

Christel Vollrath, Reinhard Käsinger

Zusammenstellung:

Reinhard Käsinger



Im Zauber Garten - Thomas Mann in Bayern

Er lebt damals, wie er schreibt, „sehr unsolide“, hat sein erstes sexuelles Erlebnis, kommt morgens erst in der Frühe nach Hause und reißt, vermutlich mit seiner 14-jährigen Schwester Carla, zwischen zwei Aufführungen zum ersten Mal ins bayrisch-österreichische Gebirge, nach Neubeuern bei Rosenheim und nach Kufstein. Es ist eine Begegnung mit einer völlig neuen Welt, wie er seinem Freund Otto Grautoff Ende Juni 1895 berichtet:

„Zwischen den beiden Aufführungen lagen für mich die Tage in den Bergen. Neubeuern, von wo aus ich dich grüßte, ist ein kleiner, hauptsächlich von Malern besuchter Ort, nur wenige Stunden von München entfernt (mit

dem italienischen Schnellzuge). Die Gegend ist stellenweise außerordentlich schön, aber die Zustände im Allgemeinen reichlich primitiv. Was dich ja eigentlich gar nicht interessiert. Am letzten Montag war ich dann noch in Kufstein[!], was noch ein bisschen südlicher liegt, in Tirol. Hier sind die Leute schon Österreicher und sagen Servus! Statt „Griß Gott!“, und man rechnet in Gulden und Kreuzern. Es ist eine reizende kleine Stadt, in weitem Kreise von den Bergen umgeben, und inmitten von dem grauen Gemäuer der Festung überragt. Der Inn ist hier viel breiter, als die Isar in München, und von starker Strömung.“

Dirk Heiserer, Im Zauber Garten - Thomas Mann in Bayern, München 2005, S. 53-54



Marktplatz Neubeuern 1895 Gästebücher Schloss Neubeuern
Hochzeitsdekoration Jan Freiherr von Wendelstadt – Julie Gräfin Degenfeld Schonburg



Postkarte Schloss Neubeuern mit Blick ins Inntal um 1895 (Archiv Schloss Neubeuern)

Michael Mann – **FRAGMENTE EINES LEBENS**
Frederic C. und Sally P. Tubach – München 1983



Elisabeth (Lorchen) Michael (Beißer, Bibi) Mann
um 1925



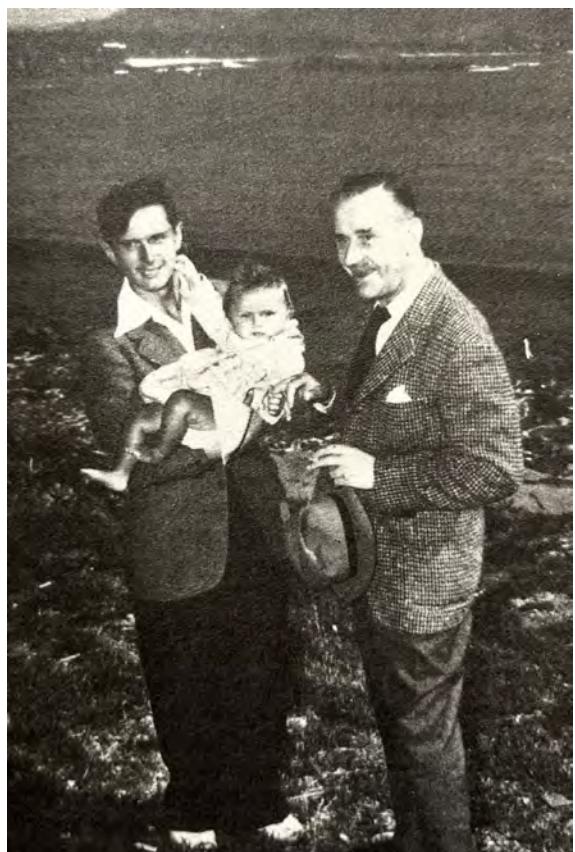
Michael Mann als Violonist



Gret und Michael Mann mit ihrem Sohn Frido
Carmel-by-the-Sea 1941



Gret und **Michael** 1950 in Zürich 75. Geb. **Thomas Mann**



Thomas und Michael Mann mit Frido



Familie Mann 1929 auf der Insel Hiddensee v.l.
Klaus, Erika, Katia, Michael, Monika, Elisabeth und Thomas Mann

"C:\Users\R.Kaesinger\Downloads\mann_vom_meer_thomas_mann_und_die_liebe_seines_lebens_drk_2023061
6_1008_f752ea1c.mp3"

Greifswald/Hiddensee. Zwei Dichterfürsten mit dem Alphatier-Gen im selben Urlaubsdomizil? Das kann nicht gut gehen. Der Literaturstar **Gerhart Hauptmann**, der 1912 den Nobelpreis für sein dramatisches Werk erhalten hatte, und **Thomas Mann**, der noch auf seinen Nobelpreis zuschrieb, erlebten genau das. Im Sommer 1924 verbrachten die beiden Schriftsteller mit ihren Familien im Hiddenseer „Haus am Meer“ ihren Urlaub – und die Begegnung war nicht konfliktfrei.

Hauptmann wohnte in der Beletage der Villa, **Mann** im Stockwerk über ihm. Die beiden Schriftsteller – **Mann** war auf Empfehlung Hauptmanns auf die Insel gekommen – schätzten einander. Doch der weißhaarige Hauptmann dominierte mit seinen Abendgesellschaften die Intellektuellen-Insel. Ein Umstand, der dem sprachlich versierteren Romancier **Thomas Mann** und seiner Ehefrau **Katia**

offenbar bitter aufstieß. „Nun war er aber dermaßen König, dass für uns dort wenig Aufmerksamkeit abfiel“, erinnert **Katia Mann** etwa 50 Jahren in „Meine ungeschriebenen Memoiren“ den Hiddensee-Urlaub von 1924. Während die Manns im Speisesaal essen mussten, wurde den Hauptmanns das deutlich bessere Essen in deren Zimmern serviert, so die Mann-Gattin in verklärter Rücksicht. **Thomas Mann** revanchierte sich auf seine Weise: Er setzte in seinem Roman „Der Zauberberg“ Hauptmann mit der kauzigen Figur des „Mynheer Peeperkorn“ ein unrühmliches Denkmal. Was überhöhte Anekdote ist und was sich tatsächlich 1:1 zugetragen hat, lässt sich nicht mehr genau recherchieren. Doch nun ist das Gästebuch aufgetaucht, das den gemeinsamen Urlaub der Hauptmanns und Manns in der Pension „Haus am Meer“ belegt. „Das ist wundervoll“, kommentierte die Leiterin des Gerhart Hauptmann-Hauses in Kloster,

Franziska Ploetz, das plötzliche Auftauchen des Dokuments. „Damit bekommen die Geschichten, die über Hauptmann und Mann kursieren, einen ganz anderen Halt.“ Das Pommersche Landesmuseum in Greifswald bekam im Januar einen Anruf von einer hochbetagten Dame aus Waren. Im Gespräch gab sich die Frau, die anonym bleiben will, als Enkelin der damaligen Pensionsbesitzerin Irene von Sydow zu erkennen. „Für uns war dieser Anruf ein Glücksfall“, berichtet Heiko Wartenberg, Archivar und Historiker im Pommerschen Landesmuseum. Der Wunsch der Dame: Die Gästebücher der Pension aus den Jahren 1914 bis 1934 dem Museum zu übereignen. Über Jahrzehnte habe sie das Konvolut wie einen Schatz aufbewahrt, berichtet Wartenberg weiter. „Jetzt war es ihr wichtig, dass das Stück Zeitgeschichte vor ihrem Tod in sichere Hände kommt und nicht in einem Auktionshaus oder, schlimmer noch, auf dem Müll landet.“ Inzwischen sind die mit Einträgen glücklicher Urlauber prall gefüllten Bücher in Greifswald. Die Einbände aus Stoff und Leder sind zerschlissen, einige der inzwischen angegilbten Seiten sind lose. Wartenberg, der noch mit der Durchschau der Bücher beschäftigt ist, wertet die Wiederentdeckung als „kulturgeschichtliche Sensation“. „Die Einträge von **Thomas Mann** und Gerhart Hauptmann, die noch dazu auf ein und derselben Gästebuch-Seite stehen, sind vermutlich die bedeutendsten“, sagt der Historiker. Doch die anderen Einträge belegen eindrucksvoll, dass Hiddensee zwischen 1914 und 1934 ein illustrer Badeort und Rückzugsort für die privilegierte Gesellschaft war. Künstler wie die Stralsunder Malerin Elisabeth Büchsel und die jüdische Tänzerin Katta Sterna haben sich in den Büchern verewigt. Bankdirektoren aus Hamburg, preußischer und pommerscher Adel unterschrieben. Juden, die mit dem aufkeimenden Bäder-Antisemitismus in den 1920-er Jahren in anderen Seebädern wie Zinnowitz, schon

längst nicht mehr gern gesehen waren, verbrachten in der Abgeschiedenheit der Insel noch unbekümmerte Sommerferien. Kleine Gedichte wie „Strand und See nun ade! Mit froher Kraft wird jetzt geschafft!“ und unbeholfene wie auch künstlerisch ansprechende Zeichnungen sommerlicher Freizeitaktivitäten finden sich in den Büchern.

Ein Name elektrisiert Wartenberg dabei besonders: Am 10. Juli 1920 trug sich Elsa Meyring aus Stettin in das Gästebuch der Pension ein. Es sei möglich, dass es sich dabei um die Stettiner Ärztin handelt, die 1940 zusammen mit 1123 weiteren Juden nach Lublin deportiert wurde. Dieser Transport sei die erste Judendeportation überhaupt aus dem deutschen Reichsgebiet gewesen, sagt Wartenberg. Die Ärztin Elsa Meyring gehörte zu den wenigen, die die Deportation und die Nazi-Zeit überlebten. In den Gästebüchern steckt noch sehr viel Geschichte, ahnt der Historiker. Das Konvolut soll nun zunächst restauriert werden und dann auch der Forschung zur Verfügung stehen. Teil der Dauerausstellung werden die Gästebücher allerdings nicht. „Licht ist der Feind von beschriebenem Papier“, so Wartenberg. Franziska Ploetz, Leiterin des Hiddenseer Gerhart-Hauptmann-Hauses, hätte die Gästebücher auch gern in ihrem Haus gesehen. Dass der Anruf der älteren Dame aber das Pommersche Landesmuseum erreichte, kann Ploetz verschmerzen. „Wichtig ist, dass diese historisch interessanten Dokumente nun museal gesichert sind. In Greifswald sind sie gut aufgehoben.“

Martina Rathke

<https://www.ostsee-zeitung.de/lokales/vorpommern-greifswald/greifswald/konkurrenz-der-dichterfürsten-hiddenseer-gästebücher-aufgetaucht-I7NLADFT7H6ZYQPWZOJLZ2CS6U.html>